

samkeit gegen Thiere lebhaft zu warnen, und ihnen besonders zu Gemüthe zu führen, dass die Erde nicht bloß und allein um der Menschen, sondern auch um der Thiere und andrer Geschöpfe willen da sei.

(Schiez.)

236. Pflanzen- und Aufguffthiere.

Wir kennen bis jetzt von der unübersehbaren Kette der Wesen nur wenige Glieder, und bemerken nur höchst mangelhaft, wie die Glieder dieser Kette, welche durch das ganze Weltall hinzieht, zusammenhängen. Wir kennen von den wunderbaren Eigenschaften der selbst in die Augen fallenden Schöpfungen nur die wenigsten. Es giebt Pflanzen, die ein Wachen und Schlafen zu haben scheinen, wie die Thiere; es giebt Thiere, die da wachsen und sich vervielfältigen, wie die Pflanzen; Thiere, die man lange nur für Pflanzen gehalten hat und die doch in der That es nicht sind.

Dergleichen sind die sogenannten Polypen, Würmchen, Geschöpfe von der einfachsten Art und von den aller verschiedensten Gattungen und Gestalten. Sie leben in den Wassern der Meere, der Flüsse, See'n, Teiche und in den Körpern größerer Thiere. Sie haben kein Gehirn, keinen Athem und leben doch, bewegen sich nach Willkühr, und haben einen Mund, durch welchen sie Nahrung einschlucken und das Unverdauliche wieder ausspeien. Sie haben keinen Magen, keine Eingeweide, ihr ganzer innerer Leib ist nur wie eine feine Röhre und doch genießen und verdauen sie. Sie haben Empfindung für Lust und Schmerz, wie jedes andere Thier, und wissen mit ihren langfaserigen Armen ihren Raub zu fangen und festzuhalten, ob man gleich nicht begreift, wie sie ihn bemerken können, da an ihnen auch nicht die mindeste Spur des Sehens wahrgenommen wird.

Sie vermehren sich auf eine außerordentlich schnelle Weise und besitzen dabei eine beinahe unzerstörbare Lebenskraft. Wie Pflanzen, treiben sie Knospen aus ihrem Leibe, die sich verlängern. Ist der junge Polyp, der mit der Mutter einerlei Leben hat, erwachsen genug, reißt er sich von ihrem Leibe los; sucht sich seine Nahrung und treibt wieder neue Knospen oder junge Polypen hervor. Diese Vermehrung ist so schnell, dass im Zeitraum eines einzigen Tages mehrere Geschlechter ihr Leben empfangen, und so ausgebreitet, dass jeder Polypenleib mit vielen Knospen besetzt ist, die seine Jungen werden. Manche scheinen nur von einem feinen Häutchen umgeben zu sein; andere umgeben sich, wie die bekannten Korallen, mit einem kalkigen Gehäuse, worin sie wohnen. Als ein Beispiel von ihrer